

Wie wärs mit einem Pulli

LED-Halsband, Hundetrolleys, Dogdancing: Bei der Hundemesse

Chris Winteler (Text)
und Michele Limina (Fotos)

Ring frei für die Dackel! «Julchens Dackelshow muss man gesehen haben», sagt Markus Weisshaupt, der Organisator der Hundemesse «Hund 2020», die bis heute Sonntag Hündeler aus dem ganzen Land in die Eulachhallen in Winterthur zieht.

Die Gruppe «Dackelzauber», das sind fünf ältere Männer und Frauen mit ihren Hunden, angeführt von Julchen, dem wohl talentiertesten und mit 13 Jahren ältesten Dackel im Ring. Die Showtruppe will beweisen, dass auch Dackel einiges zu bieten haben. Der Dachshund, ursprünglich ein Jagd- und Arbeitshund, werde nämlich total unterschätzt und völlig zu Unrecht zum «Oma-Hund» degradiert, sagt Weisshaupt. Julchen und Co. zeigen allerlei Kunststücklein. Päng! Ein Schuss aus der Pistole, und Jimmy, «der potente Rüde», stellt sich tot.

«Hund 2020» ist keine Hundeausstellung, hier wird kein Hund geföhnt, parfümiert und nach seinem Aussehen bewertet, Stammbaum und Papiere spielen keine Rolle. An der «Hund/2020» zählen quasi die inneren Werte. Weisshaupt sagt: «Ob Strassenhund aus Rumänien oder Rassehund mit adligem Stammbaum, bei uns ist jeder Hund gleich viel wert.» Man wolle dem Publikum vermitteln, wozu sich eine Rasse eignet, wozu eher nicht.

160 Aussteller präsentieren in den zwei Hallen ihre Produkte und Dienstleistungen. Schlafkörbchen stapeln sich, vom kuscheligen Bettchen für 79.90 bis zum schicken Sofa aus grauem Leder für 400 Franken. Outdoorkleider für Mensch und Tier. Halsbänder aus farbigen Perlen für den speziellen Anlass oder robuste Alltags-Gstättli. Im Trend: LED-Halsband und -Leine, aufladbar, in Neonfarben, sodass man nachts ein sich bewegendes, grünes oder violettes Band auf dem Trottoir sieht.

Bello wird mit Airbrush auf der Motorhaube verewigt

Nur das Beste für den Hund: Die Dog Bakery bietet Muffins oder Guetsli in Knochenform an – handgefertigt, mit Liebe verziert, 100 Prozent natürlich. Ohne Zucker, ohne Salz. Ein Luxus, der Muffin kostet drei Franken, eine Delikatesse, gut genug auch für den Menschen, sagt der Verkäufer und beisst zum Beweis in einen Knochen. Vegane Nahrung findet man übrigens nicht, «der Hund ist und bleibt ein Fleischfresser», sagt Messeleiter Weisshaupt. Und weil er das Tier nicht vernachlässigen will, führe er auch keine Hundemodeschau durch – obwohl das Interesse sicherlich da wäre.

Professionelle Fotoshootings für den Hund werden angeboten, Bellos Bildnis wird in Öl auf Leinwand oder mit Airbrush auf der Motorhaube verewigt. 520 000 Hunde leben als Haustiere in der Schweiz, ein Riesenbusiness, ein Hund kostet im Jahr etwa 1500 bis 2000 Franken, ohne Tierarztkosten. Eine Versicherung, «tierisch versichert», verspricht Schutz bei Unfall und Krankheit.

Es ist laut in den Hallen, hohes Gekläffe, gesetzter Bass. Ab und zu riechts gar streng nach Hund oder getrockneten Schweineöhrchen. Und wieder stolpert man über einen Bodesuri. Auffallend



Julchen und Co. beweisen, dass der Dackel sehr wohl erziehbar ist



Nur das Beste für den Hund: Das Guetsli als Knochen



Erst mal Probe liegen: Hundebetten in allen Grössen



Sechs flotte Sohlen: Birgit und Maiko



Geht auch joggen: Mamo lässt sich nicht behindern

viele Messebesucher, besser Messebesucherinnen – die grosse Mehrheit sind Frauen –, haben ihren Liebling dabei. Weisshaupt sagt: «Man ist stolz auf seinen Hund, will ihn einem grossen Publikum präsentieren – und zeigen, dass man den Hund im Griff hat.» Er wird misstrauisch, wenn Besucher, darunter auch Züchter, mit viel zu jungen Hunden an die Messe kommen. Jeglicher Handel mit Hunden hier sei strikt verboten, «spontane Entscheide sind beim Hundekauf absolut tabu».

Ein Hundeverbot komme für eine Hundefachmesse nicht infrage, sagt Weisshaupt. Seit 2004 findet die Messe jährlich statt, 2019 zog sie 13 200 Besucher an, erst einmal in all den Jahren sei es zu einer Beisserei gekommen. Mit einem «Malheur», dass ein Hund das Bein hebe und seine Duftmarke setze oder auch mal in die Halle kacke, damit müsse man rechnen. Das Putzpersonal sei sofort zur Stelle. Um solche spezifischen Reinigungs- und Desinfektionskosten sowie den «Malheur-Pikettendienst» zu decken, wird zusätzlich zum Tageseintritt ein Zuschlag von fünf Franken für den Hund erhoben.

Evita wird unter anderem im Altersheim eingesetzt

Barbara Beeler besucht die Messe zusammen mit ihrem kleinen Rudel: Dandelion, ein chinesischer Schopfhund, habe heute Geburtstag, einjährig ist er. Er darf sich ein Spielzeug aussuchen. Und damit niemand auf die beiden winzigen Chihuahuas tritt, sitzen sie im Hundetrolley. Besonders ihre Muus, «eigentlich heisst sie Ivana», fühle sich so sicherer, Muus ist 14 und fast blind. Die Tasche auf Rollen sei übrigens extrem praktisch und kostensparend, sagt die Besitzerin eines Hundesalons: Im Zug stecke sie alle drei in die Tasche, so fahren die Hunde gratis. Hundewagen sieht man in allen Variationen, vom Buggy bis zum Comfort Wagon für den 70-Kilo-Fetzer.

Jacqueline Christener hat Mischling Muz mitgebracht, weil er ein neues Halsband bekommt, klar, dass er es probieren müsse. Ausserdem: «Muz liebt Zwei- und Vierbeiner, er ist eine coole Socke.» Der kleine Mamo fährt im Rollstuhl durch die Gänge. Seine Hinterbeine sind gelähmt. Stephan Kobel hat ihn aus einer Auffangstation adoptiert, Mamo geniesse die Aufmerksamkeit, lasse sich durch die Behinderung nicht einschränken, «Mamo begleitet mich auch beim Joggen».

Auch Barry, der Schweizer Nationalhund, ist vor Ort. Evita wirbt als «Botschafterin» der Bernhardiner am Stand der Fondation Barry für Leinen, Halsbänder und Fässchen mit Schweizer Kreuz. Der Erlös soll Geld in die Zucht der Bernhardiner spülen. Gemütlich sieht der Bernhardiner aus, er könne aber «ganz schön seckeln», sagt Manuela Del Medico von der Stiftung, «aber Ausdauer hat er nicht». Dafür ein Herz aus Gold: Evita wird unter anderem im Altersheim eingesetzt, wo sie mit den Besuchern flirte, wie Del Medico sagt.

Der Hund soll Tier sein und bleiben, wird immer und überall betont. Und doch bekommt man den Eindruck, er sei für die Halter weit mehr: Frauen sitzen, Hund auf dem Schoß, auf der Tribüne, auffallend viele reden ständig mit ihrem vierpfötigen Begleiter. In der